



Protokoll zum 2. Netzwerktreffen FAKT „Zwischenbilanz FAKT I und Ausblick auf FAKT II“



im Handwerksbildungszentrum Weimar
8. Oktober 2008
13.00 bis 17.00 Uhr

Protokoll erstellt durch:
Dr. Gudrun Stahn



MA&T Organisationsentwicklung GmbH
Olvenstedter Str. 39/40
39108 Magdeburg
Telefon: +49 391 7347408
gudrun.stahn@ma-t.de



Protokoll 8. Oktober 2008

Teilnehmende



3. Treffen des Ausbildungsnetzwerkes FAKT – 8. Oktober 2008 -Teilnehmerliste -

| | | | |
|--|----------------|------------------|---------------------|
| Berufsbildende Schule BUTZ Eisenberg | Eva | Lämmer | <i>Lämmer</i> |
| Bildungscenter Südthüringen e.V. | Horst | Gerlach | <i>Gerlach</i> |
| Bildungscenter Südthüringen e.V. | Kristina | Hennig | <i>Hennig</i> |
| Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V. | Ursula | Seiwert | <i>Seiwert</i> |
| FROMM Plastics GmbH | Olaf | Recknagel | |
| FROMM Plastics GmbH | Kathrin | Messing | |
| Gewerblich-Technische BBS Gotha | Jutta | Redler | <i>krank</i> |
| Gewerblich-Technische BBS Gotha | Peter | Ria | <i>Peter</i> |
| Gewerblich-Technische BBS Gotha | Roland | Rische | <i>Rische</i> |
| GRAFE Color Batch | Jens | Werner | <i>Werner</i> |
| HBZ Handwerks-Bildungszentrum Weimar e.V. | Heidi | Kühn | <i>Kühn</i> |
| HBZ Handwerks-Bildungszentrum Weimar e.V. | Andrea | Schuchort | |
| IHK Erfurt | Rainer | Lehmann | <i>Lehmann</i> |
| Kolping-Bildungswerk Thüringen e.V. | Jürgen | Stobrawa | <i>Stobrawa</i> |
| Landesverband der Freien Berufe Thüringen e.V. | Bodo | Pufe | <i>Pufe</i> |
| MA&T Organisationsentwicklung GmbH | Gudrun | Stahn | |
| MKT Eschbach | Peter | Eschbach | <i>P. Eschbach</i> |
| PolymerMat e.V. - Kunststoffcluster Thüringen | Victoria | Ringleb | |
| ProTeGe GmbH | Andreas | Telke | <i>Telke</i> |
| Staatl. Gymnasium Gleichense | Jan | Gentzen | <i>Gentzen</i> |
| Staatl. Gymnasium Gleichense | Elke | Dreißig-Hopf | <i>Dreißig-Hopf</i> |
| <i>Regelschule Kraußfeld</i> | <i>Luise</i> | <i>Kraußfeld</i> | |
| <i>Schwarzabbe K&R</i> | <i>Hermann</i> | <i>Leinhardt</i> | |



Ablauf

1. Begrüßung durch Frau Kühn, HBZ Handwerks-Bildungszentrum Weimar
2. „Studien- und Berufsorientierung am Gymnasium Gleichense“, Vortrag von Herrn Gentzen und Frau Dreißig-Hopf und Diskussion zum Vortrag
3. Zwischenbilanz FAKT I: Vortrag Frau Ringleb, PolymerMat e.V.
4. Diskussion zu Hauptthemen von FAKT II
5. Bewertung: Was sind die zukünftigen Prioritäten? Welche Rolle soll der PolymerMat e.V. dabei einnehmen?
6. Ausblick und Abschluss des Netzwerktreffens
7. Geführter Rundgang im Handwerks-Bildungszentrum Weimar

Zu 1: Begrüßung durch Frau Kühn

Frau Kühn begrüßte die Netzwerkpartner FAKT im Handwerks-Bildungszentrum Weimar. Sie stellte das Profil, das Bildungsangebot des Zentrums und dessen bedarfsgerechten Wandel in den letzten Jahren vor. Das Handwerks-Bildungszentrum ist u. a. Partner im Thüringer Cluster „Kunststoff und Chemie“ und beteiligt sich intensiv an regionalen Initiativen zur Verbesserung der Ausbildung, vor allem im Umfeld von Weimar.

zu 2: Vortrag zu Erfahrungen des Staatl. Gymnasiums Gleichense

Herr Gentzen und Frau Dreißig-Hopf stellten in ihrem sehr interessiert aufgenommenen Vortrag die Erfahrungen zur „Studien- und Berufsorientierung am Gymnasium Gleichense“ vor (Anlage 1).

Das Gymnasium hat in den letzten Jahren eine intensive Kooperation mit Firmen aufgebaut, insbesondere im Gewerbegebiet Ohrdruf. Außerdem hat es ein beeindruckendes Spektrum an berufsvorbereitenden Angeboten für seine Schüler entwickelt und in Kooperation mit den Partnerbetrieben erfolgreich umgesetzt. 2008 erhielt das Gymnasium Gleichense das Qualitätssiegel „Berufswahlfreundliche Schule“ des Landes Thüringen.

Herr Gentzen hob im Vortrag besonders die Ergebnisse im Fach Chemie hervor, die einen Bezug zur Polymerindustrie haben. Schüler des Gymnasiums Gleichense haben in den letzten Jahren mehrfach erfolgreich an der Chemieolympiade und am Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ teilgenommen. Für diese Erfolge gab es eine große öffentliche Resonanz.

Inhalte der Diskussion zu diesem Vortrag:

- Informationen sollten besser auf spezielle Ausbildungsberufe ausgerichtet sein, an denen die Betriebe großes Interesse haben.
- Das durch Betriebe unterstützte online-Bewerbertraining hat eine gute Resonanz bei den Schülern gefunden



Protokoll 8. Oktober 2008

- Es besteht der Wunsch von Schulen, dass sich noch mehr Betriebe finden, die sich in den Schulen vorstellen, Schüler für die gesuchten Berufe begeistern und unmittelbar Auszubildende werben!
- Im vorgestellten Beispiel wurde das Gymnasium aktiv bei der Suche nach Kooperation mit Betrieben. Diskutiert wurde: Von wem sollten diese Initiativen ausgehen? Mit welcher regionalen Reichweite sollten sie durchgeführt werden?
- Zur Berufsorientierung in Gymnasien: Wie viel Prozent der Gymnasiasten kommen für einen Beruf in der Kunststoffindustrie in Frage / in welchen Unternehmensbereichen werden sie später evtl. aktiv?
Aussagen: 50 – 80 % gehen zunächst nicht an die Universität, sondern erst in die Berufsausbildung. Einige Schüler sind „falsch“ am Gymnasium, d. h. haben unzureichende Leistungsvoraussetzungen (Schätzung: bis zu 20%).
- Die Firma Grafe erhält täglich zwei Anfragen von Schulen und muss sich konzentrieren auf Schulen aus der Region.
- Ein Problem der Stellenbesetzung mit Gymnasiasten ist, dass sie nicht lange gehalten werden können, da Aufstiegsmöglichkeiten in klein- und mittelständischen Unternehmen eng begrenzt sind.
- Beispiel des Gymnasiums Schnepfenthal: Der Berufswahlpass wird in der 7. Klasse „ausgegeben“, ohne dass eine durch Lehrer angeleitete Arbeit damit erfolgt. Da der Berufswahlpass nicht selbsterklärungsfähig ist, können Schüler nur schwer für eine selbstständige Arbeit damit begeistert werden.
- Allgemein wird der Trend verzeichnet, dass Firmen verstärkt in Schulen gehen. Gute Erfahrungen gibt es mit gemeinsam gestalteten Informationsabenden für Eltern (Betriebe und Schulen).
- Die Firma MKT nimmt Praktikanten aus Schulen auf individuelle Anfrage hin.
- Unternehmen wollen sich eher auf Realschulen konzentrieren, da es in der Regel Facharbeiter sind, für die gute Bewerber gesucht werden.
- In Gotha geht der Trend dahin, Formen zu schaffen, in denen sich mehrere Firmen präsentieren können, z. B. zur Vergabe von Praktikumsplätzen. Dies ist ein bewährtes Mittel, um Schüler an die Unternehmen zu binden.
Das größte Problem haben die Unternehmen mit Absolventen von Hauptschulen. Hier ist oft ein Unterstützungsbedarf erforderlich, der normale Ausbildungsaufgaben von Unternehmen und Berufsschulen übersteigt. Hier gab es den Hinweis, dass Betriebe die Möglichkeit haben, sozialpädagogische Begleitung und Stützlehrer in Anspruch zu nehmen sowie ausbildungsbegleitende Hilfen (Bonusprogramm).
- Die Agentur für Arbeit hat ein Projekt „**SKATING**“ initiiert zur beruflichen Orientierung von Gymnasiasten.
- Wichtig ist, Praktika für Gymnasiasten auch in Managementbereichen anzubieten. Themen sollten auch für die Unternehmen tatsächlich interessant sein und von den Betrieben, aber auch von den Schulen entsprechend mit betreut werden.



Zu 3: Zwischenbilanz FAKT I: Vortrag Frau Ringleb

Frau Ringleb stellte in ihrem Vortrag die Zwischenergebnisse aus FAKT I vor (Anlage 2). Sie konstatierte, dass die Kunststoffindustrie Thüringens durch die Arbeit in FAKT eine deutlich größere Aufmerksamkeit in der öffentlichen Wahrnehmung gefunden hat.

Dazu haben in erster Linie die Marketingaktivitäten wie die in zweiter Auflage erschienene Ausbildungsbroschüre „Kunststoff und Karriere“, mehrere Ausbildungsmessen und Ausbildungskonferenzen beigetragen.

Frau Ringleb informierte die Teilnehmenden darüber, dass das Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BiBB) das JOBSTARTER-Projekt FAKT als eines der deutschlandweit besten JOBSTARTER-Projekte im Bereich Ausbildungs- und Berufemarketing gewürdigt hat. Dazu ist auch eine Veröffentlichung über das Programm JOBSTARTER geplant, die das Best practice-Beispiel FAKT weiter verbreitet. Sie dankte den Netzwerkpartnern für die gute Zusammenarbeit, die dieses Ergebnis möglich gemacht hat.

Als eine nächste Maßnahme ist für November 2008 ein Weiterbildungstag für Lehrer in Kooperation mit dem THILLM geplant. Inhalt wird die Zusammenarbeit von Schulen mit Betrieben sein.

Frau Ringleb informierte die Netzwerkpartner außerdem darüber, dass das BiBB das Vorhaben FAKT für weitere 18 Monate fördern wird, d. h. bis **Juli 2010**. Damit erhält FAKT eine Finanzierungsgrundlage für weitere 1,5 Jahre, in denen sinnvolle nächste Schritte (z.B. ein Film?) getan werden sollen.

Frau Ringleb beendete ihren Vortrag mit der Bitte an die Teilnehmenden, auch in FAKT II so engagiert wie bisher mitzuwirken, und die Prioritätensetzung der Arbeit von FAKT II mit zu planen. Die Diskussion zu diesen Fragen moderierte Frau Stahn, MA&T.

zu 4: Diskussion zu Hauptthemen von FAKT II

Die Einstiegsfrage in die war: Was fehlt uns besonders, und worauf sollte sich FAKT II deshalb konzentrieren:

Sind es eher die „guten Lösungen“ an sich – sind es vor allem die Verbreitung und die Wahrnehmung der vorhandenen, guten Lösungen – oder ist es eher die praktische Nachnutzung von guten Lösungen?

Die Netzwerkpartner waren der Ansicht, dass es bereits sehr gute Lösungen zur Berufsorientierung und Ausbildungsgestaltung in Thüringen gibt. Deshalb sollte sich FAKT II vor allem auf deren Verbreitung durch geeignete Transferwege bemühen und so weitere Betriebe, Berufsschulen und Schulen zum Nachnutzen vorhandener guter Lösungen bzw. zu eigenen Initiativen motivieren.

Im Anschluss wurde die Frage bearbeitet, welche Themen es denn sind, auf die sich FAKT II beim Transfer konzentrieren soll. Diese Themen sind:



Protokoll 8. Oktober 2008

(1) Bewertungsmöglichkeiten für Lösungen: Welche passen zum Unternehmen / zur Schule / zur Berufsschule? Welche Lösungen passen zueinander und ergänzen sich gegenseitig? (Beispiel: Berufe-Marketing)

(2) Verbreitung von Informationen über „gute Lösungen“: Wer hat Interesse an welchen Informationen?

| ↓ | ↓ | ↓ | ↓ |
|--|--|--|---|
| Kleine und Kleinste Unternehmen | Schulen und Lehrer | Eltern und Schüler (Jugendliche) | AfA, Bereich Berufsvorbereitung |
| <ul style="list-style-type: none"> Erfolgreiche Wege zur Kooperation mit Schulen im Rahmen der Berufsorientierung | <ul style="list-style-type: none"> Wissen über „gute“ Praktika für Lehrer, mit Praxisbezug Anforderungen der Berufe: Welches Wissen, welche Voraussetzungen sind erforderlich?! Anforderungen an Bewerbungen Schulung von Beratungslehrern | <ul style="list-style-type: none"> Wissen über die erforderlicher Qualität von Bewerbungen Hintergrundwissen über mögliche berufliche Entwicklungswege und deren Passfähigkeit zu den Voraussetzungen der eigenen Kinder | <ul style="list-style-type: none"> Auskunftsfähigkeit über Berufe (evtl. Berufsfeld bezogene Beratung?) und über praktische Anforderungen der beruflichen Tätigkeit Beratungskompetenz!! (Wie werden zielgruppengerecht Informationen gegeben? Was macht „gute“ Beratung aus?) ggf. Verweis auf weitere Informationsquellen, wie FAV, Kammer (z. B. Eignungstests) |

→ ACHTUNG: Informationsaufbereitung und -weitergabe konkret auf die Spezifika der PolymerMat-Firmen ausrichten!

Es sollte bei den Transferaktivitäten eine Konzentration auf ausgesuchte Zielgruppen erfolgen, durch die gezielte Nachfrage: Wer braucht zukünftig eigentlich wen (Azubis mit welchen Voraussetzungen), um die spezifischen Anforderungen der Betriebe zu gewährleisten, d. h. um deren Produkte kundengerecht in der erforderlichen Qualität zu produzieren?

→ Durch den damit verbundenen Effektivitätsgewinn werden Freiräume für konzentrierte Zugänge von Unternehmen zu Schulen frei.

- Welche Wege führen zu den gefragten Fachkräften? Welche Risiken sind damit verbunden? (Adressat: Jugendliche)
- Idee: „Exkursionskreis“ zwischen Firmen bzw. Kooperation mit FAV (Kennen lernen neuer, vielfältiger Technologien als „Überblick über die Branche“) → stärkeres Einbringen der Berufsschule: für Branche in der Vielfalt der Branche werben.

(3) Strukturentwicklung

- THILLM → Verbreitung von Wissen über Beruorientierung
- Kulturministerium → Frühzeitige Erkennung von Trends und rechtzeitige Maßnahmen
- Schulen/Berufsschulen: Lehrpläne → Betriebliche Technologien intensiver Einbinden!



(4) Vorgehenskonzept (Idee: Werkzeugkasten):

Wie komme ich oder wie kommen wir (im Falle von Kooperationen) zu einer guten Lösung zur Ausbildungsplatzgestaltung/zum Ausbildungsmanagement?

Gute Lösungen im Sinne eines „Werkzeugkastens“ strukturieren nach

- Altersklassen und Zielgruppen,
- Themen.

zu 5: Bewertung: Was sind die zukünftigen Prioritäten? Welche Rolle soll der PolymerMat e.V. dabei einnehmen?

- 1.a
 - Bedarf (aktuell) erkennen → Prognosen! (zeitlich Vor-Denken, 5 bis 6 Jahre voraus!)
 - Allgemeine Ideen/Impulse anbieten
 - Erprobung von modellhaften Lösungen begleiten
 - 1.b
 - Politische Verbindungsstellen sensibilisieren/kommunizieren
 - Mittel akquirieren
 - 2.a
 - Transfer unterstützen
 - 2.b
 - Partner finden und zusammenführen
-
- Funktionierende Ansprechpartner/Informationsketten für Schulen und für Firmen
 - Erkennen „sinnvoller“ Lösungen, die zur Tradition werden sollten („Prioritäten“)
 - Überzeugendes „Bild nach außen“, Begriffe „Kunststoff und Karriere“ → Unternehmen bewusst machen, welcher Beitrag dazu erforderlich ist („Vorbildwirkung“), Berufe „sexy“ machen → Sprache und Verständnis der Jugendlichen treffen, Begeisterung auslösen

zu 6: Ausblick und Abschluss des Netzwerktreffens

Frau Ringleb bedankte sich bei der Gastgeberin für die gute Organisation und den angenehmen Rahmen des Treffens, und bei den Netzwerkpartnern für die engagierte Mitwirkung an der Gestaltung der Inhalte dieses zweiten Treffens für die lebendig geführte Diskussion. Sie bewertete das entstandene Ergebnis als eine gute Arbeitsgrundlage für die Fortsetzung von FAKT.

Die Netzwerktreffen werden im Rhythmus von 6 Monaten fortgesetzt, das nächste wird im April 2009 (nach Ostern) stattfinden.

Das Protokoll des zweiten Netzwerktreffens versendet der PolymerMat e.V. im Oktober 2008 an die Netzwerkpartner. Frau Ringleb wünscht sich wie bisher eine lebhaftige Diskussion, insbesondere auch Ergänzungen zu den im Protokoll dargestellten Ideen und Anregungen aus dem Netzwerk für die Arbeit in FAKT II.

zu 7: Geführter Rundgang im Handwerks-Bildungszentrum Weimar

Herr Müller führte die Partner im Anschluss an das Netzwerktreffen durch das Bildungszentrum Weimar.